



Nachlass Robert Koch

Signatur: as/b2/201

DOI: 10.17886/RKI-History-0944

Transkription: Heide Tröllmich

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Berlin, 13.2.92

An den königlichen Staatsminister und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten Herrn Dr. Bosse Excellenz

Euer Excellenz beehre ich mich über den Verlauf der Choleraepidemie in der Provincial-Irren-Anstalt Nietleben ganz gehorsamst Folgendes zu berichten.

Gegenüber den verwirrenden Berichten der Zeitungen, wonach noch im Februar d. J. in der Irren Anstalt täglich mehrere Erkrankungen an Cholera vorgekommen sein sollen, glaube ich ganz besonders betonen zu müssen, daß in Wirklichkeit in diesem Monat nur 4 Fälle von Cholera beobachtet sind. Die von den Zeitungen gebrachten Fälle betreffen sämtliche in der Anstalt vorgekommenen Magen- und Darmerkrankungen selbst wenn sie kaum choleraverdächtig erscheinen. Seit dem 1. d. Mts. werden alle diese Fälle in der neueingerichteten bakteriologischen Station untersucht und es hat sich dabei herausgestellt, daß unter den zahlreichen verdächtigen nur noch 4 echte Cholerafälle sich befanden, die am 1ten, 4ten, 5ten und 10ten d. Mts. zugegangen sind. Der erste Fall (No. 117 der Krankenliste) betraf eine Wärterin Namens Kreuzberg, die auf der Cholera-Station beschäftigt war, der zweite einen Geisteskranken, Namens Försterling (No. 118) von der Männer-Beobachtungs-Station E. Der dritte (No. 119) eine sehr unreinliche Frau von der Station L I, die in einer Isolierzelle gelegen hatte, wo kurze Zeit vorher eine Choleraerkrankung vorgekommen und die Desinfektion von der Stationswärterin anscheinend nur unvollkommen ausgeführt war. Der 4. Fall endlich (No. 121) betraf einen sehr unsauberen Mann, Namens Stephan, der noch am 4ten auf Station D I gelegen hatte und dann nach der frisch desinficirten Station C I verlegt war. Dieser Fall, der noch am 10. d. Mts. ganz wider unser Erwarten eintrat (etc. Stephan ist am 11/2 gestorben) und zuerst nicht recht erklärt werden konnte, muß auch auf den Genuß von Leitungswasser zurückgeführt werden, das den Pfleglingen der Station D I durch eine grobe Pflichtverletzung eines Wärters zugänglich gemacht war. Der Hülfsheizer Hillig, der am 4. d. Mts. zufällig auf der Station D I zu thun hatte, bemerkte, daß das Pissoir mit Wasser aus der Leitung, also mit Saalewasser berieselt wurde und ein Pflegling dieses Wasser mit der Hand auffing und trank. Es ist kaum zu zweifeln, daß auch Stephan, der zu den verthiertesten Pfleglingen derselben Abtheilung zählte, auf gleiche Weise Saalewasser getrunken hat. Ich glaube nur, daß auch der oben erwähnte Försterling, dessen Krankheitsursache bisher nicht recht klar war, sich auf irgend eine Weise aus der Leitung Saalewasser verschafft hat, da auf dieser Station nichts anderes mehr mit Cholerabacillen verunreinigt war, als das Leitungswasser. Freilich sind schon seit längerer Zeit die Auslaßhähne abgenommen und die Schlüssel zu den Hähnen der Closet- und Wasserspülung den Wärtern entzogen, doch besitzen die Wärter noch immer an den Schlüsseln zu den Thüren und Lampen Werkzeuge, mit denen sie die Hähne zur Pissoir- und Closetspülung öffnen können. Dies hatte auch nachweislich ein Wärter der Station D I, wo etc. Stephan erkrankt war, gethan.

Um solche Vorkommnisse für immer zu vermeiden, hat der Anstaltsdirektor sich entschlossen, das Saalewasser auch von der Closetspülung auszuschließen. Unter diesen Umständen ist es aber dringend notwendig, daß die Versorgung der Klossets mit Grundwasser, die ich in meinen früheren Berichten bereits mehrfach erwähnt habe, so rasch wie möglich vollendet wird. Bei der gestrigen Konferenz mit dem Landesbaurath ist dann festgelegt worden, daß die Arbeiten zur Erschließung des Grundwassers bis morgen beendigt sein müssen. Außerdem ist in dieser Konferenz alles erörtert worden, was für die Desinfektion der Leitung in Frage kommt. Mit den Vorarbeiten dazu ist sofort begonnen worden. Es ist deßhalb zu hoffen, daß das Saalewasser, das jetzt noch zur Kesselspeisung unumgänglich nothwendig ist und wegen der eigenthümlichen Anlage der Hausleitung noch alle Röhren füllt, bald endgültig beseitigt wird.

In den Orten, die unterhalb Nietleben an der Saale liegen, sind seit dem 4ten d. Mts. keine Cholerafälle mehr vorgekommen.

Eine besondere Aufmerksamkeit hatte ich dem Gerichtsgefängniß zugewandt, da zu befürchten war, daß irgend ein Vagabund, der von dem Verbot des Saalewassers keine Kenntniß hat, nach Benutzung von Saalewasser bei der Einlieferung ins Gefängniß die Cholera mitbringen konnte. Ich hatte deßhalb auch die [unleserlich] Stuhlentleerungen von Gefangenen wiederholt untersucht und, wie bereits gemeldet, in 7 derartigen Fällen keine Cholera finden können. Vor einigen Tag (9/2) wurde ich nun durch die Mittheilung des Gefängnißarztes Dr. Strube überrascht, daß bei einem Gefangenen von dem Direktor des hygienischen Instituts in Halle, Herrn Prof. Dr. Renk, Cholera festgestellt wäre. Die Ausleerungen des Mannes waren, wie üblich, am Tage vorher an Herrn Prof. Renk eingesandt worden, jedoch uns nicht zur Untersuchung übergeben worden, obgleich jeden Morgen und jeden Abend darnach gefragt wurde.

Ergänzung am Rand: Dieses Vorfalles hat sich Prof. Renk mir gegenüber verpflichtet, ihm ferner zugehende Choleraobjekte nicht ohne meine oder Dr. Zenthöfer's Mitwirkung zu untersuchen.

Ich ging sofort in das hygienische Institut und überzeugte mich durch die Untersuchung der Culturen, Präparate etc., daß eine Verwechslung mit anderen Bakterien vorlag. Auch zeigte der Mann selbst, den ich sofort im Gefängniß aufsuchte, nichts Verdächtiges, worauf ich veranlaßte, daß dieser Fall nicht als der erste Cholerafall in Halle selbst gemeldet wurde. In Folge da das von den Riesefeldern ablaufende Wasser, wie früher mehrfach berichtet ist, in den Saugraben und durch diesen in die Saale geht, und dadurch die Anwohner flußabwärts gefährdet werden, so wird die Desinfektion bereits seit dem 24ten d. Mts. in der Weise vorgenommen, daß den Abwässern vor dem Verlassen der Anstalt reichlich gelöschter Kalk zugefügt wird, und zwar auf 240 Kubikmeter Abwässer täglich 38 Hektoliter Kalk. Die mit Aetzkalk gesättigten [unleserlich]wasser verbreiten sich dann über die Rieselfelder und durchtränken dieselben. Als ich vorgestern die Rieselfelder besuchte, konnte ich auf allen berieselten Flächen eine ziemlich stark alkalische Reaktion, von Aetzkalk herrührend, nachweisen. Es sollen von Zeit zu Zeit Proben der aus dem Haupt-Drainrohr von den Riesefeldern abfließenden Flüssigkeit im Institut für Infekt.Kr. untersucht werden, um zu ermitteln, ob noch Cholerabakterien darin enthalten sind. Auch sind zu gleichem Zwecke eine Anzahl Schlammproben an verschiedenen Punkten von der Oberfläche der Rieselfelder am 11ten d. M. von mir entnommen und zu gleichem Zwecke an das Institut gesandt. Um über die so wichtige Wasserversorgung der Anstalt und die Desinfektion des Leitungsnetzes die Ansicht des Herrn Geheimrath Koch genauer zu erfahren, bin ich zu einer Besprechung mit ihm gestern Abend hierher gekommen, nachdem ich mit Instruktion versehen bin, werde ich jedoch noch heute Abend oder morgen früh wieder nach Halle zurückkehren.

Mittheilung, mit denen im die Gassen
zum Pflanzplan, um Beschneidung offener
Aunen. Die Sache ist auf verantwortung in
Münster des Rathen d. I., wo p. Stephan
entwacht man, gelte.

Um alle Beschwerden für immer
zu vermeiden, hat der Ausschuss direktor
auf aufstellen, das Bauplan auf man
des Beschneidung anzustellen, ~~abgeben~~
Unter diesen Umständen ist es aber
dringend notwendig, daß die ~~Maßnahmen~~
Beschneidung des Rasens mit ~~dem~~ Grund,
massen, die in manchen früheren Jahren
benutzt worden sind, so rasch
wie möglich vollendet wird. Bei der gestrigen
Konferenz mit dem Landrat ~~und~~
~~ist~~ ist dann festgestellt worden, daß
die Arbeiten zur Beschneidung des Grund-
masses bis morgen beendet sein müssen.
Erforderlich ist in dieser Konferenz alles
entschieden worden, was für die Ausführung
der Leitung in Frage kommt. Mit den
Arbeiten dazu ~~ist~~ ~~sehr~~ ~~begonnen~~
ist ~~sehr~~ ~~begonnen~~ worden. Es ist
deshalb zu hoffen, daß das Bauplan,
das jetzt noch zur Ausführung notwendig
verantwortung ist und wegen der ungenü-
genden Anlagen der Grundstücke noch alle
Mängel füllt, bald ausgiebig befristet
wird.

In den Orten, die unterhalb die
den an das Baal liegen, sind seit
dem 4. d. Mts. keine Galaxen-
fälle mehr beobachtet.

